



# Pro Dominica infra octavam Nativitatis Dominicæ.

## CONCEPTUS I.

Canis horrens catenam,

Hoc est:

Homo gestiens licentiosè vivere.

### THEMA.

Cui contradicetur. *Luc. 2. v. 24.*

Dem widersprochen wird werden. *Luc. 2. v. 24.*

1.  
Die Freyheit liebt der Mensch / und alle Thier.



Alles was lebt / liebt die Freyheit / ohneracht sie oft sehr schädlich ist. Der Vogel in dem Käffig ist sicher / und kan ihm kein Stoß: Vogel beykommen / der ihm etwas Leyds thäte / so hat er auch seine Verpflegung im Essen und trincken / ohne sein Zuthun. Er will aber gleichwohl lieber frey in der Luft herumb fliegen / obwohl er in stäter Lebens: Gefahr schwebt / beynebens viele Ungemach von der Kält / Regen / Schnee / Wind zc. außstehen / und sich umb seine Nahrung den ganken Tag bemühen muß.

2.  
Ein Hund liebt die Freyheit zu seinem Schaden.

Deßgleichen ist es auch mit einem Hund. Er will sich nicht anbinden / oder an eine Ketten legen lassen / sonderen frey herumb lauffen / da er doch nie sicherer ist / als an der Ketten / dann es kommen keine frembde Hund zu ihm / mit welchen er sich herumb beiffete / so hat er auch seinen Stall zu einer sichereren Retirade; es mangelt ihm auch nicht an seiner Nahrung; und wann es schlimm Wetter ist / so schlüpft er in seine Hütten / ligt allda sanfft und trucken: wann er aber in dem Dorff frey herumb laufft / hatt er allzeit Anstoß mit anderen Hunden / welche ihm den Balg zauffen.

Es ist unnöthig / daß ich diese schädliche Freyheits: Begierd in mehreren Thieren anführe / wir wollen den Menschen selbst betrachten / wie solcher allzeit nach seinem freyen Leben / und sich an keine Gesäß will binden lassen / wie er dann hierzu mit Straff oder Belohnung muß bewogen werden.

Man hat es gesehen / als Christus auff diese Welt kommen / und das Evangelium geprediget. Es wolten sich diese Menschen an sein neues Gesäß nicht binden lassen / sonderen haben ihm in allweg widersprochen /

wie solches der alte Simeon geweissaget: Cui contradicetur: Dem widersprochen wird werden. *Luc. 2. v. 24.* Wie schädlich aber denen Menschen der eigene Will und Freyheit seye / will ich erklären.

Es ist der Mensch seiner Freyheit dergestalt begierig und hartnäckig / daß er sich eine grosse Beschweruß einbildet / in einer Sach / die ihm befohlen wird / wann sie auch schon in sich keine befondere Bemühung mit sich führet / da er sich hingegen zu einer Sach / welche von grosser Mühe und Beschwerde ist / gar leichtlich versteinet / weilten solche in seiner Will. Thur bestehet / die er dann auch ohne Empfindung eines Ueberlast leicht und gering bewerkstelliget. Man hat dessen tägliche Begebenheiten. Eine Stund oder etwas länger in der Kirchen zu seyn / ist ja gar keine Beschweruß / vielmehr eine Erleichterung von der Haus: Sorg und vielen Geschäften / man hat auch allda die Bequemlichkeit zu sitzen / zu knyen oder zu stehen / und weiter nichts zu thun / als zu betten / gute Gedancken zu haben / die schöne Bilder und Altär anzusehen / die liebliche Music und lehrreiche Predig anzuhören / wobey mehr Freud ist / als Mühe; hingegen außser der Kirchen findet man allerhand Verdrücklichkeiten / Sorg / Mühe / Arbeit / Hitze / Kält / Regen / Schnee / schlimmen Weeg / enges Haus / voller Rauch / Kinder: Geschrey / Weiber: Gezanc / doch weilten das Kirchen: Gehen vorgeschrieben ist / will man sich lieber mit Ungemach außser / als mit Ruhe in selbiger sich befinden.

3.  
Der Mensch will nur nach seinem Willen leben.

Von einem Orth zu dem anderen in die Kirchen zu gehen / und auff die heilige Tag eine Meß zu hören / ist bey gutem Wetter ein lustiger Spaziergang / bey übelem Wetter etwas beschwerliche aber kurze Reiß / welche sich selten zuträgt / und mit grossen Seelen:

4.  
Will nicht thun was befohlen / sondern was ihm lieb ist.

Vertical text in the right margin, partially cut off.







gienge hinouff. Wo seynd aber seine Jün-  
ger geblieben? Wann sie nicht dahin gan-  
gen seynd / so haben sie sträfflich gehandelt /  
und seynd unter der Zahl derjenigen begrif-  
fen / welche unterlassen / was befohlen ist /  
und thun dasjenige / was ihnen frey stehet.  
Aller Orthen seynd sie mit Christo gangen /  
und ihm freywillig gefolgt: aber der Reiß  
nacher Jerusalem / wo das Gebott Gottes  
zu erfüllen war / da liest man von keiner Ge-  
gentwart der Jünger / doch will ich nicht  
zweifflen / die Jünger werden auch dahin  
kommen seyn / es meldet aber hievon nichts  
der Evangelist / entweder / wie Sylveira in  
hunc locum dafür haltet / hievon Mel-  
dung thun unnöthig / als eine Sach / wor-  
an nicht zu zweiffeln / und anderst nicht zu  
gedencken / als daß sie nach dem Exempel ih-  
res Lehrmeisters / das Gebott werden erfül-  
let; und wie sie ihm in freywilligen Reisen  
so standhaft nachgefolgt / nicht minder  
werden gethan haben in einer Sach die be-  
fohlen war / dann also sollte es bey uns Men-  
schen durchgehends seyn / daß wir die frey-  
willige Werck thun / aber die Gebottene  
nicht unterlassen.

12. **Doch**  
nicht wo  
das Ge-  
bott Got-  
tes mußte  
erfüllt  
werden.

Es kan etwann auch seyn / daß zwar die  
Jünger nacher Jerusalem gangen / aber be-  
sonders / und nicht mit Christo. Wann dem  
also / so will ich keineswegs dafür halten /  
daß es auß einer Eigensinnigkeit der Jünger  
geschehen seye / wie es heutiges Tags gar  
oft zu geschehen pflegt. Wann eine Pro-  
cession oder Wallfahrt an einen heiligen  
Orth angestellt wird / so wollen zwar ihrer  
viele dahin kommen / aber sich nicht bey der  
Procession einfinden / sondern allein mit et-  
lichen Gesellen vor sich dahin lauffen / und  
sich an die gute Veranstaltung und Ord-  
nung nicht binden lassen / welches in allen  
anderen Gebotten zu geschehen pflegt.

13. **Das Ge-  
sag Christi  
ist süß und  
leicht.**

Von seinem Evangelischen Gesag sagt  
Christus: Jugum meum suave est & onus  
meum leve: Mein Joch ist süß / und  
meine Bürde ist leicht. Matth. 11. v. 30.  
Der heilige Hieronymus führte hierüber  
sehr vernünftige Zweiffels- & Gedancken /  
wie nemlich das Gesag Christi leicht und  
süß genennet werde / indeme es doch eine  
größere Vollkommenheit erforderet / mit  
mehreren und schwereren Gebotten versehen  
ist / als das alte Testament. Die Wort des  
H. Hieronymi seynd diese: Quomodo le-  
vius lege Evangelium, cum in lege homi-  
cidium, in Evangelio ira damnatur? qua  
ratione Evangelii gratia facilius, cum in  
lege adulterium, in Evangelio concupis-  
centia puniatur? In lege multa præcepta  
sunt, quæ Apostolus, non posse compleri,  
Actorum 15. plenissimè docet. In lege  
opera requiruntur, quæ qui fecerit, vi-  
vet in eis: Wie kan das Evangelium  
leichter seyn als das Gesag / indem in  
dem Gesag der Todschlag / in dem  
Evangelio der Zorn verboten wird? Auf  
was Weiß kan die Gnad des Evans-

gelii leichter seyn / indem in dem Gesag  
der Ehebruch / in dem Evangelio die  
Begierd gestrafft wird? In dem Ge-  
sag seynd viele Gebott / von welchen  
der Apostel Actorum 15. gänzlich lehret /  
daß sie nicht können gehalten werden.  
In dem Gesag werden Werck erfor-  
dert / welche / wer sie thut / wird in ih-  
nen leben. Er sehet die Ursach hinzu: In  
Evangelio voluntas queritur: In dem  
Evangelio wird der Wille gesucht.  
Er will sagen: Es hat zwar das neue Ge-  
sag solche Gebott und Verordnungen / wel-  
che die Gebott des alten Testaments weit  
übersteigen / auch eine genauere und voll-  
kommnere Erfüllung erforderen / darumb  
auch zu größerer Heiligkeit führen: sie seynd  
aber gleichwohl nicht für so schwer zu hal-  
ten / als die Gebott des alten Testaments;  
dann dieses ware ein knechtliches Gesag / und  
musste bey Betrohung vieler Straffen ge-  
halten werden / welche Bezwungung denen  
Menschen schwer vorkame / und befunden  
sie eben darumb mehrere Beschweruß in  
demselben / als die fromme Christen in dem  
neuen Testament / weil sie solches in die  
Freyheit der Kinder Gottes gesetzt / und von  
ihnen den freyen Willen verlangt: In Evan-  
gelio voluntas queritur: In dem Evan-  
gelio wird der Wille gesucht.

Der heilige Bernardus redet hievon etwas  
deutlicher / wann er lib. de dilig. Deum  
über jene Wort: Tollite jugum meum su-  
per vos: Nehmt mein Joch auff euch /  
also schreibt: Acti diceret, non impono  
invitis, sed vos tollite, alioquin non re-  
quiem sed laborem inveniatis animabus  
vestris: Als wolte er sagen / ich lege es  
euch nicht wider eueren Willen auff /  
sonderen nehmet ihr es / sonst werdet  
ihr keine Ruhe sonderen eine Mühe für  
euere Seelen finden. Es ist dieses eine  
treffliche Anmerckung / und ziele dahin auß:  
Es wuste Christus sehr wohl / wie unger-  
n die Menschen daran kommen eine Bürde zu  
tragen / die ihnen auferlegt wird: damit sie  
aber die Bürd seines Evangelii tragen möch-  
ten / hat er sie ihnen nicht selbst auferlegt /  
sonderen ermahnet / daß sie sich solche selbst  
auflegten / worbey sie eine Leichterung  
und Süßigkeit finden würden / darumb / als  
er gesprochen: Tollite jugum meum super  
vos: Nehmt mein Joch auff euch; sehet er  
hinzu: Discite à me, quia mitis sum & hu-  
milis corde: Lernet von mir / dann ich  
bin sanftmüthig und von Herzen de-  
müthig. Endlich machet er den Schluß:  
Jugum meum enim suave est, & onus  
meum leve: Dann mein Joch ist süß / und  
meine Bürde ist leicht. Diese Ermahn-  
und Zuredung Christi bekräftiget das jeni-  
ge / was bishero gesagt worden / wie nem-  
lich den Menschen schwer vorkomme / was  
ihnen von anderen aufgebürdet wird: was  
sie aber selbst auff sich nehmen / das macht  
ihnen nicht viel zu schaffen. Damit derowe-  
gen

Pro Domi  
Nativita  
CON  
Neo. natus Jesus du  
Eusebii episcopi  
L. 2.  
Eusebii in  
L. 2.  
Eusebii in  
L. 2.  
Eusebii in  
L. 2.





gen Christus sie zur Tragung seines Evangelischen Jochs mit guter Manier vermögete / sagt er nicht: Impono, ich lege euch meine Bürd auff; sonderen: Tollite, nehmt ihr es auff euch / worzu / damit sie sich desto williger bequemen / stellt er sich ihnen zu einem Exempel vor / von welchem sie die Sanfft- und Demuth lernen solten / welche beyde Tugenden zur Tragung des Evangelischen Jochs erfordert werden. Die Sanfftmuth / damit man sich / solches zu tragen / nicht äuffere / widerspenstig / und unwillig darzu stelle. Die Demuth damit man solches zu tragen / sich nicht schäme / worinnen / wann sie dem Exempel Christi folgen werden / so werden ihnen die Gebott des neuen Gesetzes / Jugum suave & onus leve, ein süßes Joch / und ein leichte Bürd seyn.

14. Denen / die sich freywillig darzu bequemen.

Dieses A. A. ist die Kunst alle Gebott Gottes und der Kirchen sich leicht und süß zu machen / wann wir uns nemblich frey und willig darzu verstehen / und nicht seyn als wie jene Brunnen / von welchen man im Spruch- Wort sagt: Das ist ein schlechter Brunn / wo man das Wasser hin-

ein tragen muß. Ein guter Brunn muß von selbst das Wasser hervor quellen / und ein rechtschaffener Christ muß sich zu Erfüllung des Gesetzes nicht nöthigen lassen / sonderen seinen Gehorsam und Andacht frey und erbietig hervor quellen. Dasjenige Wasser / welches zusammen getragen wird / ist bey weitem nicht so gut / gesund und wohlgeschmackt / als welches eine Brunn-Quellen frisch hervor gieffet. Eben also: Diejenige gute Werck / welche gezwungener zusammen getragen / seynd nicht so gut / und GOTT angenehm / als welche auf freyem Willen / und bereitwilligem Herzen hervor quellen. Diese belohnet GOTT / weil sie ihm gefallen / jene verwirfft er am Besten / weil sie ihm mißfallen. So wollen wir dann zu allem Guten munter und bereit seyn / so werden wir keine Beschwerde empfinden / und reichliche Belohnung zu erwarten haben / und müssen wir es hierinnfalls nicht machen / als wie die Muscanten (mit welchen ich gegenwärtige Predig beschliesse) von welchen der Poët sagt:

15. Muscanten singen nicht / wann mans besget.

- - - - - Vitium hoc cantōribus omnēis  
Inducant animum nunquam cantare rogati  
Injussi nunquam desistant - - - - -

Sie singen nit  
Wann man sie bitt.  
Singen sie auß freyem Willen /  
Kan man sie nicht wieder stillen.



# Pro Dominica infra octavam Nativitatis Dominicæ.

## CONCEPTUS II.

Neo - natus Jesus dulcissimus mortis prænuntius.

### T H E M A

Ecce hic positus est in ruinam & resurrectionem multorum  
in Israël. Luc. 2.

Siehe / dieser ist gesetzt zu einem Fall / und zur Auferstehung  
vieler in Israel. Luc. 2.



Ann ein Königlicher Pring gebohren ist / so siehet und höret man nichts als Freud und Glückwünschung. Es wäre ein gar ungereumbte Sach / wann einer statt des Vivat, er soll leben / aufruffen wolte: Memento mori: Gedencck daß du sterben muß; Bey einer

solchen Gebuhrts - Festivität schiekt es sich gar nicht / daß man viel von dem Sterben sage / sondern jederman wünschet ein langes Leben / beharrliche Gesundheit / und alles Ersprießliches.

Vor etlichen Tagen ist ein Königlicher Pring gebohren worden / Christus Jesus / ein König aller Königen / worüber sich Himmel und Erden / Engelen und Menschen zu erfreuen

16. Bey der Gebuhr Christi wird freud verständig get.



erfreuen haben ; Die Engelen haben sich erfreuet / als sie in den Lüfften das Gloria in excelsis, Ehr seye Gott in der Höhe gesungen. Es haben sich erfreuet die Menschen auff Erden / die eines guten Willens waren / diese Freud hat der Engel denen Hirten auff dem Feld verkündiget / wann er sie also anredet : Ecce enim Evangelizo vobis gaudium magnum quod erit omni populo : Siehe / ich verkündige euch grosse Freud / die allem Volck widerfahren wird. Luc. 2. v. 10. Er setzet die Ursach der Freud hinzu : Quia natus est vobis hodie Salvator : Dann heut ist euch gebohren der Heyland. v. 11. Wann also nach Anmahnung der Engelen die Menschen bey der Gebuhr Christi sich haben erfreuen / und hierinnfalls dem Exempel der Engelen folgen sollen / so wundert mich nicht wenig / warumb der alte Simeon / so bald er den neu gebohrenen Jesum gesehen / und auff seine Armb genommen / von anderst nichts als Schmerken / Untergang und Tod geredt ? Von Schmerken / da er der seligsten Mutter Gottes vorgesagt / es werde ihr eigene Seel ein Schwerdt durchdringen. Was kan für ein grösserer Schmerck seyn ? von dem Untergang : indem er prophezyhet / daß Christus vielen zum Fall seyn werde ; was kan unglücklicher seyn ? von dem Tod : dann so bald er das liebe Jesu Kindlein auff seine Armb gelegt / begehrt er zu sterben : Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace : Herr nun lassst du deinen Diener in Frieden fahren / wie du gesagst hast. v. 29. Er setzet die Ursach hinzu / warumb er so freudig und willig in den Tod gehen wolle : Quia viderunt oculi mei salutare tuum : Dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland. v. 30. Der Engel verkündigte den Hirten grosse Freud / auß Ursach / weilien der Heyland gebohren seye / und Simeon / weilien er den Heyland gesehen / kommt mit dem traurigen Tod auffgezogen / und will sterben ? Er und die Engelen seynd zweyerley Meinung : dieser verkündiget Freud / jener redt von dem Sterben.

17. Bald dar auff geschicht Meldung von dem Tod.

18. Freud im Tod war Christus zugegen.

Ach nein A. A. sie seynd einerley Meinung / Simeon sowohl als die Engel redet von Freud / dann was kan freudiger seyn / als vor seinem letzten End das liebe Jesu Kindlein sehen / und zu einem Vorbotten des annahenden Todes haben ? Ein grosse Gnad / deren sich Simeon und noch andere mehr zu erfreuen gehabt / und sich ein jeder wünschen solle / wovon ein mehreres zu reden mir und euch A. A. ohne Zweifel freudig und angenehm seyn wird.

Von dem lieben alten Simeon erzehlet der Evangelist Lucas : Responsum acceperat a spiritu sancto non visurum se mortem nisi prius videret Christum Domini : Ihm war ein Antwort von dem heiligen Geist / er soll den Tod nicht sehen /

er hätte dann zuvor gesehen Christum den Gesalbten des Herren. v. 26. Wann er Responsum eine Antwort empfangen / so muß er zuvor darumb angehalten und gebetten haben / worauff ihm seine Bitt gewähret worden. Wer will nicht bekennen / daß der fromme Simeon gar vernünftig gethan / indem er vor seinem End Christum zu sehen verlangt / dann wer kan glücklicher sterben / als der / dem das liebe Jesu Kindlein zuvor erscheinet / und zu sich einladet. Diese Gnad hat gehabt der heilige Simeon / darumb er voller Freud und Frost außgerufen : Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum : Herr nun lassst du deinen Diener in Frieden fahren / wie du gesagst hast / dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland. Diese Gnad hat gehabt die 84 jährige Wittib Anna / welche heut eben darzu kommen und vor ihrem End Jesum in dem Tempel gesehen / diese Gnad haben noch einige andere auch gehabt.

Der selige Abbt Hostratus fasse einmahls nebst seinen überigen Brüdern in dem Refectorio bey dem Tisch und asse / da kam die seligste Jungfrau Maria / und trug ihr liebstes Kind Jesum auff ihren Armen / tratt hinzu zu dem gottseeligen Hostrado , und zeigte ihm ihr schönstes Kind Jesum : der Mann Gottes wurde so voller Freud / daß er sich nicht begriffen / oder denken könnte / was er reden sollte / auß einfältiger Andacht / und andächtiger Einfalt sagte er zu dem Jesu Kindlein : Comede , comede pulcherrime infans : Esse / esse du schönstes Kind. Christus antwortete ihm mit lachendem Mund : Deiner Speiß hab ich nicht nöchig / ich lade dich vielmehr hiermit zu mir ein / und solst du nach drey Tagen bey mir über meinem Tisch in meinem Reich der Glory sitzen. Hierauff verschwunde Jesus und Maria. Der heilige Abbt erzehlte seinen Brüdern was er gesehen / empfieng die Heilige Sacramenten / bereitete sich zu dem Tod / und den dritten Tag gabe er seinen Geist auff. Henriquez in Fasciculo de B. Hostrado Abbate.

So ist gut sterben / wann einer zuvor einen solchen Todes Verkündiger hat / das ist vielmehr nicht sterben / sondern zur himmlischen Mahlzeit eingeladen / und zwar von einem so liebreichen Jesu Kindlein / da hat der selige Hostratus mit dem Simeone sagen können : Nunc, dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace : Herr / nun lassst du deinen Diener in Frieden fahren / wie du gesagst hast.

In Aragonien war ein kleiner Knab in ein Prediger Ordens : Kloster anffgenommen / damit er von seiner ersten Unschuld an in der Jugend : Schul angewiesen und auffgezogen wurde : es war in selbigem Kloster

19. Christus ein angenehmer Verkündiger des Todes.

20. Worauff der Mensch freudig stirbt.

21. Dessen zwey angenehme Begehren werden.

ster

*[Marginal notes in a smaller script, partially legible and overlapping the main text.]*



ster ein Maria-Bild mit dem Jesu-Kindlein in dem Arm / der Knab auß unschuldiger Einfalt / und einfältiger Andacht brachte dem Jesu-Kindlein zuweilen einige Speiß / welche solche auch annahm / und dem Schein nach aße. In dieser kindischer Andacht hatte Christus ein besonderes Wohlgefallen / darumb / als der Knab diese seine Andacht mehrmahlen verrichtete / sagte Christus zu ihm / er solte zukünftigen Sonntag zu ihm in seines Vatters Haus kommen / und mit ihm speisen. Der Knab antwortete: es seye ihm nicht erlaubt / ohne Vorwissen seines Lehrmeisters auß dem Closter zu gehen / und anderwärts zu essen. Christus sagte hierauff / so soll er dann hin zu seinem vorgesezten Unterrichter gehen / und Erlaubnuß begehren / der Knab thate es / erzehlte dem Novizen-Meister was sich zuggetragen / welcher bald erkannte / was dieses solte gesagt seyn / befahle dem Knaben / er soll dem Jesu-Kindlein sagen / es seye der Ordens-Brauch / daß keiner allein auß dem Closter gehe / wann derwegen das Jesu-Kindlein darmit zu Frieden seye / so wolte er auch mitkommen. Diese Antwort brachte das Kind der Bildnuß zuruck / welche antwortete: auff nächsten Sonntag als auff das Fest der Pfingsten / wann man den *Hymnum Veni Creator Spiritus*, &c. Komm Heiliger Geist Schöpffer mein / besuch das Herz der Kinder dein &c. anfangen werde zu singen / da sollen sie beyde zu ihm auff ein Gastmahl kommen / der Aufgang hat es wahr gemacht / auff den Tag / Stund / und Augenblick seynd diese beyde in der Kirchen nach gescheneher guten Vorbereitung Gott-seelig in dem Herrn entschlaffen / welches geschehen ist Anno 1345. wie solches erzehlet wird in historia Provinciae Aragoniae Ord: Præd. lib. 2. cap. 43.

Noch ein andere dergleichen Begebenheit hat sich in einem Closter Prediger Ordens zugetragen / nemblich zu Santareni. In dieses Closter pflegten täglich zwey Knaben zu kommen / und zu der Heil. Mess zu dienen. Bernardus ein Gottseeliger Religios selbigen Ordens / pflegte diese Knaben in einer besonderen Capellen zu unterrichten / so wohl in Glaubens-Sachen / als studiren. Sie brachten alle Tag ihre Speisen mit sich / und genossen solche jedesmahl in besagter Capellen / in dieser war ein Altärlein / worauff ein Maria-Bild mit dem Kindlein Jesu auff dem Schoos stunde / die Knaben luden jedesmahl das Kindlein Jesu ein / es solte ihr Gast seyn / und mitgenießen / was sie an Speisen hätten. Höre Wunder! das Kindlein Jesus stunde von dem Schoos seiner Mutter auff / setzte sich zu den Knaben / und aße mit ihnen. Die unschuldigen Knaben verstunden das Geheimnuß nicht / fuhren ein lange Zeit in dieser Gewonheit fort / und hatten täglich Jesum zu einem Kostgänger. Endlich beklagte sich einer auß ihnen bey seinem Lehr-Meister Bernardo / wie daß das

Kindlein Jesus alle Tag mit ihnen zu essen pflege / von dem was sie mitbrächten: es komme aber allzeit leer / und bringe nichts von seiner Mutter zu essen mit. Bernardus erkannte bald das Geheimnuß / gab den Knaben die Unterricht / daß / wann Jesus abermahl mit ihnen speisen werde / so solten sie ihm sagen: Liebstes Kind / du hast bishero immer mit uns gessen / wir haben es treulich mit dir getheilet / was wir an Speisen gehabt / lade auch uns und unseren Lehrmeister Bernardum einmahl zu Gast in dem Haus deines Vatters. Die Knaben folgten diesem Geheiß / und erhielten von Jesu die Antwort / auff nächstes Fest Christi Himmelfahrt solten sie beyde sambt ihrem Lehrmeister bey ihm zu Gast erscheinen; so bald dieses die Knaben dem Bernardo hinterbracht / hat er solches auch anderen offenbahret. Inzwischen die Knaben in den Glaubens-Articulen von der ewigen Seeligkeit fleißig unterrichtet / sich und sie zu einem seligen Endvorbereitet / und auff das Fest der Himmelfahrt Christi in besagter Capellen auff dem Altar / wo die erwehnte Bildnuß stunde / Mess gelesen / nach deren Endigung er sambt denen Knaben an selbigem Orth sanfft und selig verschieden. Nach neun und zwanzig Jahren seynd ihr drey Leiber aufgedrungen worden / welche weiß / schön und unversehrt waren / nicht anderst / als wären sie erst selbigen Tag zur Erden bestättiget worden. Bzovius Anno 1246. num. 3. de Fr. Bernardo Lusitano Ord. Præd.

Wer wolte sich nicht einen solchen Tod wünschen? Ein solcher Tod ist anderst nichts als ein Übergang auß diesem Hunger- und Kummer-Thal zu einer himmlischer Mahlzeit / deren kein End seyn wird / worbey man umb so viel billicher und williger erscheinen soll / wann man von einem so liebreichen zarten göttlichen Kind Jesu eingeladen wird; Es widerfahret aber diese Gnad nicht allen / sonderen den Kleinen / und welche die Unschuld der Kleinen haben / von denen Christus gesprochen: *Sinite parvulos*, & nolite eos prohibere ad me venire, talium enim est regnum caelorum: Last die kleine Kinder gehen / und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen / dann solcher ist das Himmelreich. Matth. 19. v. 14.

Simeon der alte Priester mit dem Kind Jesu auff seinen Armen / hat mich auff gegenwärtigen Discurs angewiesen / und zu erzehlen bewegt / daß er zwar der erste gewesen / dem die grosse Gnad begegnet / daß er nach seinem Verlangen ehender von dieser Welt nicht abgeschieden / bis daß er das liebreichste Kind Jesum gesehen / und so gar auch auff seinen Armen gehalten / als einen Vorbotten seines Todes. Obwohlen Christus nicht jedesmahl als ein kleines unmüthiges Kind seinen treuen Dienern den Tod selbst angesetzt / so hat er doch dieses

22.  
Ein erwünschter Tod / wo Christus jugendlich ist.



in anderer freundlicher Gestalt mehrmahlen gethan / wie ich dann darsür halte / daß den mehristen Sterbenden / welche von einer sonderbarer Heiligkeit gewesen / Christus erschienen / und entweder den Tod angekündiget / oder sie in dem Tod / und letzten Abdruck durch seine Erscheinungen getröst und gestärcket. Seine werthe Mutter Maria hat hierinnfalls den Vorzug gehabt / deren ihr liebster Sohn Jesus durch einen himmlischen Botschaffter verkündigen lassen / auff ihr beschehenes Bitten was sie von diser Welt zur himmlischen Glory übergehen werde / und da es nun an dem war / daß ihr gebenedeyte Seel von dem Leib aufscheyden wolte / kam ihr liebster Sohn Jesus mit einer ganzen himmlischen Schaar umgeben / ihre Seel mit sich in den Himmel zu führen / so bald sie ihr liebreichstes Kind sahe / redete sie es mit diesen allerlieblichsten Worten an : Salve benignissime omnis boni fons , salve lux omnis origo lucis : Seye gegrüst du allergütigster Brunn alles Gutes / seye gegrüst du Licht / ein Ursprung alles Lieches. In diesen und dergleichen Worten übergabe sie ihrem geliebten Sohn ohne Schmerzen voller Trost und Süßigkeit ihre Seel / welche in Begleitung seiner von denen heiligen Engelen in den Himmel süßiglich getragen wurde. Petrus Ribadeneira in vita Flor. SS. præfixa.

23.  
Dieses  
Glück ha-  
ben ihrer  
viele ge-  
habt / als  
der Heil.  
Stepha-  
nus.

Der heilige Stephanus hat vor seinem End die Gnad gehabt / daß er Christum auff der rechten Seiten seines himmlischen Vatters gesehen. Die Histori ist auß den Geschichten der Apostelen Cap. 7. bekant. Bevor die Juden den heiligen Stephanum steinigten : Intendus in cœlum vidit gloriam Dei & Jesum stantem à dextris Dei : Schauet er hinauff gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zu der Rechten Gottes. v. 55. worauff sie ihn steinigten : es ist ihm nemlich Jesus erschienen / und hat ihn zu seinem letzten Kampff gestärcket.

24.  
S. Pan-  
thaleon.

Der heilige Panthaleon Martyrer wurde von dem Tyrannen an einen Pfal gebunden / mit Eisenen Hacken zerrissen / und brennenden Fackeln gebrennet / in wähen der dieser Marter erhebt er seine Augen gen Himmel / und sahe Christum / der ihn in seiner Marter stärckte / und sagte : Ego enim tecum sum in omnibus quæ propter me pateris : Dann ich bin bey dir in allem was du meinewegen leydest. Surius die 27. Julii.

25.  
S. Me-  
nus.

Dem heiligen Menæ Martyrer ließ der Tyrann die Augen aufstechen / die Zung heraus reißen / und am ganzen Leib das Fleisch durchstechen / durchhauen / durchschneiden. In dieser grausamen Marter erschiene ihm Christus / tröstete / stärckte /

und versprach ihm seinen Beystand / worauff er die Marter standhaft vollendet. Surius ad diem 11. Novemb.

Der Heil. Barbaræ erschiene Christus in dem Kercker / erleuchtete solchen mit himmlischem Glanz / heylet ihre Wunden / und stärckte sie zum Marter-Kampff.

26.  
S. Bar-  
bara.

Der heiligen Elisabeth einer Königs Tochter in Ungarn erschiene Christus / und sagte ihr : Bono animo esto filia , ego tecum sum : Seye wohl gemurhet meine Tochter / ich bin bey dir. Deme sie antwortete : Ita Domine tu mecum & ego tecum : Ja Herr / du bist bey mir / und ich bey dir. Nach dem sie ein Gottseliges Leben geführt / erschiene ihr abermahl Christus / und lude sie zu der himmlischen Freud ein : Veni sponsa cœlesti thalamo potire : Komm meine Braut / und empfang das himmlische Ruhe-Beth.

27.  
S. Elisa-  
betha.

Als der heilige Antonius de Padua auff das Tod-Beth kame / und seine Augen verrückt gen Himmel wendete / fragten ihn seine Brüder / was er sehe ? Video Dominum meum , antwortete er : Ich sehe meinen Herrn. Worauff er süßiglich einschliefte.

28.  
S. Anto-  
ni von Pa-  
dua.

Der H. Nicolaus de Tolentino hörte sechs ganger Monath vor seinem Ableben ein himmlische Music / oder Englisches Gesang / wordurch er eingeladen wurde zu deren Gesellschaft / auff daß er Gott ewig das Lob gesang sänge / welches ihm eine solche Herrkens-Süßigkeit brachte / daß er mehrmahlen aufriefe : Cupio dissolvi , & esse cum Christo : Ich begehre aufgelöst zu werden / und mit Christo zu seyn. Als es nahe an dem ware / daß er hinscheiden wolte / spürte man einen ungemeynen Trost und Herrkens-Freud an ihm. Man fragte ihn die Ursach seiner Freud / da gabe er zur Antwort : Christus sambt seiner werthen Mutter Maria und dem H. Augustino ist bey mir und sagt : Euge serve bone & fidelis intra in gaudium Domini tui : Wohl an du guter und getreuer Knecht / gehe ein in die Freud deines Herrn.

29.  
S. Nico-  
laus To-  
lentinus.

O wie getröst seynd diese Diener Gottes gestorben / oder vielmehr zum ewigen Leben eingangen ! wann wir ihnen in der Weiß heilig zu leben nachfolgten / wurden wir es wann die Gnad haben / von Christo unseres bevorstehenden Tods ermahnt zu werden / weilen aber unser Lebens-Wandel jenem an der Heiligkeit nicht beykommt / haben wir uns dieser Gnad auch nicht zu versichern / gleichwohlen aber zu hoffen / daß uns Christus am letzten End nicht verlassen werde / worzu aber erfordert wird / daß wir uns beständig zu dem Tod bereiten / und weilen wir keinen Vorbotten haben / müssen wir ihn jederzeit / und an allen Orthen erwarten und vorkommen.

30.  
Darumb  
seynd sie  
getröst ge-  
storben.

Pro